

ISS Today: Was wäre nötig, um Cabo Delgado zu stabilisieren?



Regionale Unterstützung ist ein guter Anfang, aber es braucht weit mehr als einen SADC-Militäreinsatz in Mosambik.

27. Mai 2021 / Dr. Jakkie Cilliers, Liesl Louw-Vaudran, Timothy Walker, Willem Els und Martin Ewi, ISS Pretoria

Die mosambikanische Provinz Cabo Delgado steht einer Sicherheitsherausforderung gegenüber, die weltweit Aufmerksamkeit erregt hat. Die Situation gefährdet Zehntausende von Menschenleben und hat den Norden Mosambiks destabilisiert. Sie bedroht potenziell auch ausländische Direktinvestitionen in große Infrastruktur-, Bergbau-, Bohr- und andere Projekte in der gesamten Region des südlichen Afrikas.

Die Ursache des Konflikts liegt in der Regierungsführung begründet, wobei vor allem [Korruptionsvorwürfe](#) gegen die Regierungspartei, die Mosambikanische Befreiungsfront (FRELIMO), eine zentrale Rolle spielen. Die schwache Regierungsführung und die Abwesenheit staatlicher Funktionen haben zu Unruhen in der lokalen Bevölkerung geführt und ein Sicherheitsvakuum hinterlassen.

Der aktuelle Aufstand kann uralte soziale Probleme, ethnische Rivalitäten und die seit langem bestehende Unzufriedenheit der Mosambikaner gegenüber der FRELIMO schüren. Die Mitglieder der South African Development Community (SADC, Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika) und andere Länder können Mosambik zwar helfen, das Problem aber nicht lösen.

Um den Norden Mosambiks zu stabilisieren, ist eine eher auf die dortige Bevölkerung als eine auf Sicherheit ausgerichtete Strategie erforderlich, welche die (sicherheits-)politischen, humanitären, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Aspekte des Aufstands einbezieht. Um dies zu erreichen, wird eine zentralisierte Behörde benötigt, die einen überinstitutionellen Ansatz verfolgt und eine einheitliche nationale Antwort liefert.

Kurzfristig müssen die Angriffe eingedämmt und die gewalttätigen Extremisten aus den von ihnen besetzten Gebieten, wie dem strategisch wichtigen Hafen von Mocimboa da Praia, vertrieben werden. Umfangreiche Hilfe und Unterstützung sind dringend erforderlich, um der humanitären Tragödie zu begegnen. Insgesamt haben die Aufstände bereits [2838 Todesopfer](#) gefordert, davon 1500 Zivilisten, und mehr als 700 000 Menschen wurden [vertrieben](#), mehr als [30500 Menschen](#) allein bei den jüngsten Angriffen im März.

Die schwache Regierungsführung und die Abwesenheit staatlicher Funktionen haben zu Unruhen in der lokalen Bevölkerung geführt und ein Sicherheitsvakuum hinterlassen

Um die Sicherheit in der Region wiederherzustellen, sollte die Regierung Mosambiks eine detaillierte nachrichtendienstliche Analyse zur Finanzierung, zu Waffenquellen, lokalen Kollaborateuren, Unterstützern und externen Verbindungen erstellen. Notwendig wäre ein rund um die Uhr aktives Nachrichten-, Polizei- und Einsatzzentrum im Norden des Landes, das auf Land-, See- und Luftüberwachungssysteme zurückgreifen kann. Das sog. *technical team* der SADC empfiehlt in der Tat die Einrichtung eines *Regional Coordination Mechanism* (Regionaler Koordinationsmechanismus) und eines gemeinsamen *Intelligence Fusion Centre* (nachrichtendienstliche Zentralstelle).

Der Austausch von Informationen zwischen den SADC-Mitgliedern und anderen Ländern mit einer Marinepräsenz in der Straße von Mosambik ist unerlässlich. Mit der Zeit werden Technologien wie Drohnen und Mobiltelefon-Überwachung nützlich sein; die unmittelbare Priorität ist es jedoch ein Aufklärungsnetzwerk zu schaffen, das auf *human intelligence* fokussiert. Ein entsprechendes Informanten-Netzwerk kann einen ständigen Nachschub an Informationen, bspw. über lokale Entwicklungen, Menschen, die neu in Dörfer und Städte kommen, und mögliche Bedrohungen von außen liefern. Ohne Aufklärung und ein detailliertes Verständnis des Kontextes können Sicherheit und Entwicklung nicht erfolgen.

Mosambik benötigt zudem in Cabo Delgado stationierte Sicherheitsorgane (Polizei und Militär), die sich schnell auf dem Land, in der Luft und auf See in der gesamten Region und entlang der tansanischen Grenze bewegen können. Diese Sicherheitskräfte müssen auch die Küstenlinie patrouillieren und sichern.

Hier könnte eine geplante SADC-Truppe entscheidend sein, vorausgesetzt, die Truppen sind für nicht-konventionelle Operationen ausgebildet und vorbereitet, folgen einem entsprechenden Konzept, agieren bürgernah und können mit der lokalen Bevölkerung kommunizieren und sie unterstützen. Gleichzeitig ist es wichtig zu betonen, dass SADC-Truppen die Notwendigkeit gut ausgebildeter, ausgerüsteter und rechenschaftspflichtiger mosambikanischer Polizisten und Soldaten nicht ersetzen können.

Zusammen mit der mosambikanischen Polizei und dem Militär müssen die SADC-Truppen unparteiisch und gesetzeskonform handeln, wenn sie das Gebiet stabilisieren und das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen wollen. Dies ist nicht nur für die Sicherheit in Cabo Delgado notwendig, sondern auch, um den Einheimischen keinen weiteren Grund zu geben, die Aufständischen zu unterstützen. Der Missbrauch von Gewalt durch die Sicherheitskräfte war in [Ost-](#) und Westafrika sowie in der [Sahelzone](#) ein Hauptgrund für die Rekrutierung von Terroristen und muss in Mosambik unbedingt vermieden werden.

Ohne Aufklärung und ein detailliertes Verständnis des Kontextes können Sicherheit und Entwicklung nicht erfolgen

Neben der Präsenz vor Ort sollte das wichtigste Element der SADC-Intervention die regionale Zusammenarbeit bei der Sammlung von Informationen und dem Grenzmanagement sein. Auch die maritimen Schmuggelrouten, die die illegale Wirtschaft in der Region befördern, müssen geschlossen werden.

Es ist unklar, inwieweit der Aufstand durch die in Mosambik organisierten kriminellen Netzwerke finanziert wird, die u.a. Heroin in großen Mengen aus Afghanistan auf dem Seeweg die Ostküste Afrikas entlang transportieren, um es nach Europa weiter zu schmuggeln. Eine [Studie](#) aus dem Jahr 2018 im Norden Mosambiks hat enge Zusammenhänge zwischen den Aufständischen und der organisierten Kriminalität, mit Verbindungen zu 'politischen Persönlichkeiten, der Regierungspartei und ihren kriminellen Kontakten' aufgezeigt.

Wie man die Verknüpfung von gewalttätigem Extremismus, organisierter Kriminalität und lokalen Konflikten durchbrechen kann, wurde in der westafrikanischen Region Liptako-Gourma gut [dokumentiert](#). Diese Erfahrungen sollten in Mosambik beherzigt werden.

Eine wirksame Strategie muss den Aufständischen auch die Finanzierung, die Beschaffung von Waffen und die Rückzugsmöglichkeit in die Nachbarländer verwehren. Mosambik muss seine polizeiliche, militärische und

nachrichtendienstliche Zusammenarbeit mit Tansania und Kenia vertiefen, einschließlich Vereinbarungen über Grenzmanagement, und der Möglichkeit Fahndungen im Grenzgebiet zu Tansania durchzuführen ebenso wie [Operationen auf See](#). Die Polizei in Mosambik und Tansania hat ein Abkommen über die Zusammenarbeit und den Austausch nachrichtendienstlicher Erkenntnisse unterzeichnet, allerdings ist die gemeinsame Einsatzzentrale in Mtwara im Süden Tansanias noch nicht voll einsatzfähig.

Mittelfristig wird es für die Stabilisierung notwendig sein, die Verantwortlichen für die Angriffe und Übergriffe in Cabo Delgado zur Rechenschaft zu ziehen. Nachhaltige Sicherheit zu erreichen ist viel wahrscheinlicher, wenn ein von Polizei und Staatsanwälten geführter und von Gemeindemitgliedern informierter [strafrechtlicher](#) Ansatz anstelle einer auf die Beseitigung von Terroristen ausgerichteten Militäraktion angewandt wird.

Eine Amnestie und ein solides Entwaffnungs-, Demobilisierungs-, Rehabilitations- und Reintegrationsprogramm sind ebenfalls notwendig. Parallel hierzu sollten die Maßnahmen der Sicherheitskräfte darauf abzielen den Rekrutierungsprozess zu durchbrechen und Kämpfer, die gezwungen sind, sich den Aufständischen anzuschließen, in die Flucht zu schlagen.

[Forschungen](#) des *Institute for Security Studies* zu Boko Haram im Tschadseebecken haben ergeben, dass Demobilisierungsmaßnahmen im Umgang mit gewalttätigem Extremismus entscheidend sind. Die Regierung Mosambiks und ihre Partner müssen einen proaktiven und ganzheitlichen Ansatz verfolgen. Dabei sind auch formale Überprüfungen und Profiling erforderlich, um sicherzustellen, dass einerseits Unschuldige reintegriert und andererseits Vorbestrafte von der Justiz erfasst werden.

Eine wirksame Strategie muss den Aufständischen auch die Finanzierung, die Beschaffung von Waffen und die Rückzugsmöglichkeit in die Nachbarländer verwehren

Um der Radikalisierung bereits auf Gemeindeebene in Cabo Delgado zu begegnen, sollte die mosambikanische Regierung breit angelegte [Aufklärungs- und Dialogarbeit](#) mit der Zivilgesellschaft, vor allem mit der Jugend, den Frauen und religiösen Institutionen durchführen. Dies könnte zu zivilgesellschaftlichen Austauschplattformen führen, die zur Lösung der Krise beitragen können.

Längerfristig wird sich die Region nur erholen, wenn alternative Lebensgrundlagen geschaffen werden und Maßnahmen zur Armutsbekämpfung greifen, um die Abhängigkeit der lokalen Bevölkerung vom illegalen Wirtschaftssektor, vor allem dem Schmuggel und dem Drogenhandel zu lösen. Diese illegale Wirtschaft ist tief in Mosambiks großem informellen Sektor verwurzelt und wird sich einer Regulierung widersetzen.

Die Regierung muss sich für die Entwicklung und eine effektive Verwaltung in der Region einsetzen. Ohne einen entwicklungspolitischen Ansatz ist es unwahrscheinlich, dass die Bevölkerung von Cabo Delgado Informationen liefert, die Sicherheitskräfte unterstützt und sich an Entwicklungsinitiativen beteiligt. Einige erste Schritte in diese Richtung sind bereits zu verzeichnen: Maputo hat 764 Millionen US-Dollar von multilateralen Partnern mobilisiert, um die *Integrated Northern Development Agency* ([ADIN](#)) zu finanzieren. ADIN hat vier Schwerpunkte: humanitäre Hilfe, wirtschaftliche Entwicklung, Widerstandsfähigkeit der Gemeinden und Kommunikation. Die Regierung muss sicherstellen, dass alle wichtigen Interessengruppen, einschließlich des religiösen und privaten Sektors und der traditionellen Autoritäten diese Agentur und ihre Maßnahmen unterstützen.

Das Bildungssystem muss wiederbelebt werden, um die Einheimischen zu schulen und auf neue Arbeitsmöglichkeiten vorzubereiten. Die Behörden in Cabo Delgado müssten auch in öffentliche Bauvorhaben investieren, um die Schaffung von Arbeitsplätzen im formellen und informellen Sektor zu ergänzen. Wichtig wäre es auch, soziale Aktivitäten wie Sport anzubieten, um die Jugend zu erreichen.

Eine wichtige Maßnahme zur Armutsbekämpfung wäre ein Programm zur Überweisung von Bargeld (oder Sozialzuschüssen), das der Bevölkerung direkt zugute käme und das Engagement der Regierung für Entwicklung demonstrieren würde. ADIN hat bereits 25 Millionen US-Dollar für diesen Zweck für Familien in den Provinzen Cabo Delgado, Niassa und Nampula vorgesehen. Danach könnte ein derartiges Programm durch die staatlichen Einnahmen aus den Erdgasressourcen, die ab 2024 fließen sollen, finanziert werden.

Schließlich muss Mosambik die ausländische Unterstützung, die jetzt von vielen Hilfsorganisationen und Ländern kommt, kontrollieren und koordinieren. Die zukünftigen Einnahmen aus den Gasvorkommen erlauben eine gewisse Flexibilität, die anderen, ähnlich betroffenen Ländern nicht zur Verfügung steht. Unkoordinierte und an zahlreiche Bedingungen geknüpfte Unterstützung schadet den Stabilisierungsbemühungen eher, als dass sie sie fördert.

Maputo muss die Antwort auf den Aufstand und die Wiederherstellung des Vertrauens der Bevölkerung und der Investoren [selbst in die Hand nehmen](#) und vorantreiben. Keine noch so große Menge an monetärer und militärischer Hilfe oder Unterstützung aus dem privaten Sicherheitssektor kann gute Regierungsführung und den Aufbau von Vertrauen zwischen der Zivilbevölkerung, der Regierung und den regionalen Akteuren ersetzen.

Connect with us



<https://www.facebook.com/HSFsouthernafrika>
<https://twitter.com/HannsSeidelSA>

Hanns Seidel Foundation (JHB)
1st Floor, Hyde Gate Building
Hyde Park Lane Office Park, Hyde Lane
2196 Hyde Park

Tel: +27 (0)11 325 0589
Email: info@hsf.co.za
Web: southafrica.hss.de

Hanns Seidel Foundation (CT)
2nd Floor, 38 Hout Street
8001 Cape Town

Tel: +27 (0)21 286 0795
Email: info@hsf.co.za
Web: southafrica.hss.de